

Südostschweiz 12-7-2021: Wie der Wolf das Kunstschaffen inspiriert

Wie der Wolf das Kunstschaffen inspiriert

Die Casa d'Angel in Lumbrein widmet sich einem kontrovers diskutierten Thema. Eine Schau zeigt den Wolf aus der künstlerischen Perspektive.

[Südostschweiz](#)

vor 1 Monat in

[Kultur & Musik](#)

[Entfernen](#)



Die Schau zeigt den Wolf aus einer anderen Perspektive.
IDA SGIER

von Maya Höneisen

Man wolle nicht provozieren, sondern eine Plattform für den Austausch schaffen, den Dialog fördern und ein Stück weit Aufklärungsarbeit leisten, sagt Anne-Louise Joël, Geschäftsführerin

der Fundaziun da cultura Lumnezia und Leiterin der Casa d'Angel in Lumbrein, zur aktuellen Ausstellung «Il luf el visier digl art – Der Wolf im Visier der Kunst». Eine Ausstellung müsse für sie nahe an der realen Lebenswelt der Leute vor Ort sein, also Bezug zum Tal haben. «Ich mache Ausstellungen für die Menschen von hier. Wenn andere, sprich Gäste, auch den Bezug dazu finden, freut es mich umso mehr.»

Der Bezug dürfte in diesem Fall gegeben sein. Das Rudel der Val Gronda streift durch das Lugnez. Aber nicht nur in der Val Lumnezia ist der Wolf ein aktuelles und brisantes Thema. Generell schreitet seine Verbreitung voran. Er ist alles andere als fiktiv, sondern eine Wirklichkeit, mit der sich die Bevölkerung im Kanton Graubünden auseinandersetzen muss. Die von der Kunsthistorikerin Gabriele Lutz kuratierte Ausstellung sucht aber nicht die politische Auseinandersetzung, sondern sie richtet den Fokus auf die Kunst.

Ein zwiespältiges Verhältnis

Schon immer hatte der Mensch ein ambivalentes Verhältnis zum Wolf. Einerseits war er von ihm als wildes Tier fasziniert, andererseits war der Wolf stets auch Bedrohung. In einem ersten Teil der Ausstellung führt eine kulturgeschichtliche Betrachtung, zusammengestellt von Albert Lutz, durch Darstellungen des Wolfes. Als Beispiel sei die Wölfin in Rom genannt, die als mütterliche Beschützerin Romulus und Remus ernährte.

Anschaulich gezeigt wird der Wolf auch auf einem Wandbild aus der Zeit um 1700 in einer Wolfsjagd. Eine Horde mit Stecken bewaffneter Bauern treibt den Wolf, unterstützt von Hunden, in eine Umzäunung. In einem weiteren Teil läuft in der Videoinstallation «Tschut» von Gerber/Bardill ein Lämmchen auf den Besucher zu. Es wird vom

Bauern auf den Schultern zurückgetragen. Gleich nebenan droht ein zum Geheul ansetzendes, mächtiges Wolfsrudel. Das Werk von Rochus Lussi ist aus den Stämmen von Pappeln gesägt, deren Durchmesser die Grösse der einzelnen Tierkörper festlegte. Das Rudel besetzt einen ganzen Raum in der Ausstellung quasi als eigenes Territorium.

Abdruck eines toten Wolfes

Spannend ist Michael Günzburgers Darstellung des Wolfes. Es handelt sich um eine Lithografie, respektive einen realen Abdruck eines im Jahr 2014 im Domleschg abgeschossenen Wolfes, gezeigt in seiner ganzen Eleganz und Geschmeidigkeit. In urzeitliche Bildwelten versetzen die Druckgrafiken der beiden finnischen Kunstschaaffenden Janne Laine und Outi Heiskanen. In Ihren Werken ist der Wolf als Wächter positiv belegt.

Die Installation von Huber/Huber mit drei erlegten Wölfen ist eine Referenz an das Märchen «Der Wolf und die sieben Geisslein» der Gebrüder Grimm. Zu sehen sind auch zwei Zeichnungen von Alois Carigiet. Die eine als Buchumschlag zum im Jahr 1955 in Sursilvan erschienenen Jugendroman «Culan da Crestaulta». Die andere mit dem Titel «Klageschrei» zeigt den Wolf als Opfer.

Eines der eindrücklichsten Werke zum kontroversen Thema hat Mirko Baselgia mit dem Video «Lupus» geschaffen. Es zeigt einen in einem engen Käfig eingesperrten Wolf, der seine immer wiederkehrenden Runden dreht, musikalisch unterlegt mit einer Tonspur, dem Gefangenenchor aus Giuseppe Verdis Oper «Nabucco». Daneben läuft ein Film aus einer Fotofalle, die das Val-Gronda-Rudel auf nächtlicher Pirsch zeigt. Hier ist der Wolf Opfer und Täter zugleich.